

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bunden war. Sonst schuf es Ausbuchtungen der Front, die starke Kräfte erforderten und eine Belastung bedeuteten, wenn sie nicht alsbald zu weiterem Angriff ausgenutzt werden konnten.

Nun haben zwar in den ersten Tagen jedes Angriffs die Verluste des Gegners die eigenen bei weitem übertroffen. Das schlug aber meist in das Gegenteil um, sobald der feindliche Widerstand sich versteifte und die deutsche Artillerie nicht mehr ausreichend vorarbeiten konnte. Rückschauend könnte man daher fragen, ob es nicht vorteilhafter gewesen wäre, die Angriffe, sobald solcher Umschwung eintrat, sofort abzubrechen. Diesen Augenblick rechtzeitig zu erkennen, war aber besonders schwierig, und stets bestand bei solchem Vorhaben die Gefahr, eine günstige Aussicht aus der Hand zu geben, ohne wirklich die letzte Kraft eingesetzt zu haben. Im übrigen reichten die Truppen, besonders die schwere Artillerie, und auch die Arbeitskräfte nicht aus, um Angriffe an verschiedenen Stellen der Front rasch einander folgen zu lassen. Die Vorbereitung jeder neuen Offensive erforderte viel Zeit, die dem Gegner zugute kam.

#### Operative Erwägungen.

Operativ drängt sich die Frage auf, ob es bei dem gegebenen Stärkeverhältnis nicht zweckmäßig gewesen wäre, die Erreichung des Zieles noch mehr als geschehen durch einen einzigen großen Gewaltschlag zu versuchen, also alles auf eine Karte zu setzen.

Faßte man alle Kräfte, soweit sie nicht zunächst noch an anderen Fronten zu etwaiger Abwehr verbleiben mußten, für Michael zusammen, verzichtete also ganz auf Bereithaltung für nachfolgende Angriffe (Mars, Walkürenritt, Georg oder Georgette), so konnte die Offensive des 21. März vor allem bei der 17. Armee, die den stärksten Feind vor sich hatte, besser ausgestattet und in größerer Breite geführt werden. Sie hätte dann wohl auch größere Anfangserfolge gezeitigt. Inwieweit es allerdings außer bei jener Armee möglich gewesen wäre, mehr Divisionen, als tatsächlich eingesetzt wurden, rechtzeitig heranzubringen, durch das Trichtergelände nachzuführen und zu versorgen, ist schwer zu sagen. Die ohnehin eintretenden Nachschubschwierigkeiten wären damit wahrscheinlich noch gesteigert worden, denn auf wesentlich schnelleren Eisenbahn-Nachbau als geschehen, war nun einmal nicht zu rechnen. Es kann sogar fraglich erscheinen, ob die dringend erwünschte häufigere Ablösung von Divisionen vorderer Linie durch frische bei der Überlastung aller Verkehrswege in größerem Umfange möglich gewesen wäre.

Immerhin hätte der Einsatz der in Flandern zurückgehaltenen Kräfte, vor allem an Artillerie, den Erfolg des Michael-Angriffs der 17. Armee wesentlich steigern können. Ob das allerdings genügt hätte, so durch-